Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **42=62 (1896)**

Heft 17

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sich einen Kreis, kleinere wurden zusammengezogen. So entstanden 34 Sektionen, die wieder in Bezirksverbände zusammentraten."

Das eidg. Militärdepartement stellte neue Gewehre zur Verfügung und auch mit Blousen wurde die Jungmannschaft versehen, während die Mütze jeder selbst anschaffen musste. Die Bevölkerung stand der Sache allerorts sympathisch gegenüber; nur der Umstand, dass der Unterricht auf den Sonntag verlegt werden musste, rief hie und da Opposition hervor. Die Disziplin war mit ganz wenigen Ausnahmen eine tadellose und der Besuch der Übungen ein guter. Die Schiessresultate befriedigten.

— **(St. Gallische Winkelriedstiftung.)** XXIX. Jahresrechnung. Vermögensausweis pro 31. Dezember 1895. a) Im Schirmkasten der politisch. Gemeinde St. Gallen deponiert: 28 St. Gallische Pfandtitel Fr. 265,600. —; Obligation der St. Gallischen Kantonalbank Fr. 10,000. —; Obligationen der Vereinigten Schweizer-Bahnen Fr. 4,000. —. = Fr. 279,600. —. b) Laufende Zinse per 31. Dezember 1895 auf obige Kapitalanlagen Fr. 5,047. 90. c) Conto-Corrent-Guthaben bei der St. Gallischen Kantonalbank Fr. 20,549. 35. Vermögen der St. Gallischen Winkelriedstiftung am 31. Dezember 1895 Fr. 305,197. 25. Am 31. Dezember 1894 betrug das Vermögen Fr. 280,472. 25. Fondsvermehrung im Jahre 1895 Fr. 24,725. —. Diese Fondsvermehrung wurde erzielt: a) Durch Gaben im Jahre 1895 Fr. 14,083. 20. b) Durch Zinse auf den angelegten Kapitalien im Jahre 1895, abzüglich Spesen für Aufbewahrung der Werttitel, für Drucksachen etc. Fr. 10,641. 80, Zusammen Fr. 24,725. —

Der jährliche Rechnungsabschluss giebt uns wiederum Veranlassung, den freundlichen Gebern, welche zu dem erzielten schönen Resultate mitgeholfen haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Wir empfehlen unsere Stiftung dem fernern Wohlwollen unserer Mitbürger.

St. Gallen, Januar 1896.

Für die Kommission
der St. Gallischen Winkelriedstiftung,
Der Präsident:
H. Cunz, Oberstlieutenant.
Der Verwalter:
J. Jacob, Oberst.
Die Rechnungsrevisoren:
G. Berlinger,
Oberst-Armeekorpskommandant.
V. Sand, Major.

Bellinzona. (Der Brand in der Kaserne) ist entstanden, weil — unglaublicherweise — auf dem Estrich Stroh an der heissen und schlechten Kaminmauer aufgeschichtet war und schliesslich Feuer fieng, als in der Soldatenküche das Frühstück bereitet wurde. Dank dem schnellen und wirkungsvollen Eingreifen der Spritze der Werkstätte der Gotthardbahn konnten Mittelbau und Westflügel gerettet werden, während Dach und oberer Stock des Ostflügels zerstört wurden.

Die vierte Kompagnie ist nun in dem eidgenössischen Militärschuppen, welcher seiner Zeit einen Teil der Zürcher Okkupationstruppen beherbergte, untergebracht worden. Die Stadt Bellinzona erhält von der Versicherungs-Gesellschaft eine Entschädigung von 22,000 Fr.; dieses ist wohl wenig. Eine durch den eidgenössischen Bauinspektor Flückiger schon vorher durch den Herrn Kreisinstruktor veranlasste Untersuchung hat ergeben, dass zwar die Solidität des Mauerwerkes, nicht aber diejenige der Balkenunterzüge genüge und eine Verstärkung dringend notwendig sei, wenn man nicht eine Katastrophe riskieren wolle.

Verschiedenes.

— (H. M.) **(Über die Erfindung eines transportablen Feld-Krematoriums)** schreibt die „United-Service Gazette" vom 4. April d. J. (Nr. 3300): „Eine etwas unheimliche Erfindung scheint jene des transportablen Krematoriums für Militärzwecke zu sein. Der Erfinder, ein polnischer Ingenieur, beschreibt das Aussehen des Dinges, als dem eines beweglichen Feld-Backofens nicht unähnlich, jedoch grösser und bedeutend schwerer. Das Krematorium bewegt sich auf niedern Rädern. Es war die Absicht des Erfinders, den hygienischen Vorteil der Feuerbestattung zu verwerten, um die Leiber der gefallenen Soldaten, statt zu begraben, wodurch hie und da die Gefahr einer Epidemie entsteht, zu verbrennen. Wenn auch, vom sanitären Standpunkte aus, das neue Verfahren seinen Vorteil haben mag, so ist doch sehr zu befürchten, dass es auf den Soldaten einen schlechten Eindruck ausüben muss, beständig an sein bald mögliches Schicksal durch die unheimliche Gegenwart des von 8 Pferden gezogenen und von 6 Mann von dem Unternehmen entsprechendem Aussehen bedienten, ambulanten Krematoriums erinnert zu werden.

Seine Erscheinung wird, wie kaum zu bezweifeln, einen so deprimierenden Einfluss auf die Leute ausüben, dass derselbe mehr als genügend den durch Verhinderung von möglichen Epidemien erzielten sanitären Vorteil aufwägen wird. Trotz dieser Einwendung sollen die deutschen Militärbehörden grosses Interesse in die neuerfundenen Krematorien gesetzt haben, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieselben, je eines für jedes Armeekorps, in das deutsche Heer eingeführt werden. Diesem Umstande nach zu urteilen, ist die Wirksamkeit der Maschine eine grosse. Das Vorurteil jedoch stirbt schwer, besonders in England, und so lässt sich annehmen, dass noch für lange Jahre die neue Erfindung in Grossbritannien nicht wird eingeführt werden."

Anmerkung. Wenn nicht der 1. April vorüber wäre, müsste man die sonderbare Idee für einen Scherz halten. Jedenfalls führen wir die Sache nur als Kuriosität an.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

27. Rohne, H., Das gefechtsmässige Schiessen der Infanterie und Feldartillerie. Wie wirkt dasselbe und wie werden die Aufgaben für dasselbe gestellt? Zweite, gänzlich umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit einer Tafel. 8° geh. 72 S. Berlin 1896, Verlag von E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 2. —.
28. Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Texte versehen von Richard Knötel. Band VII, Heft 1. und 2. 4° geh. Rathenow 1896, Verlag von Max Babenzien. Preis Fr. 2. —. pro Lieferung.
29. Meyer, Gesichtspunkte für die Lösung taktisch-strategischer Aufgaben, durchgeführt an den in den letzten Jahren bei den Aufnahmeprüfungen zur Kriegsakademie gestellten Prüfungsarbeiten. 8° geh. 49 S. Berlin 1896, Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 2. —.
30. Moser, Kurzer strategischer Überblick über den Krieg 1870/71. Zweite Auflage. Mit sieben Skizzen in Steindruck. 8° geh. 42 S. Berlin 1896, Verlag von E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 2. 70.
31. Münzenmaier, Gesichtspunkte und Beispiele für die Abhaltung von taktischen Übungsritten. Zweite Auflage. Mit zwei Übersichtskarten in Steindruck. 8° geh. 125 S. Berlin 1896, Verlag von E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 4. —.